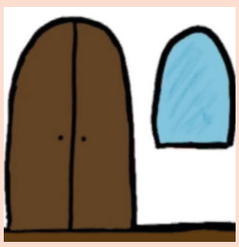
Das Forum der Evangelischen Kirchengemeinde Rastatt

Impuls

Weihnachten
Ausgabe 3 | 2026

impuls.rastatt@kbz.ekiba.de



Digital

Was verbirgt sich hinter den Türchen?

Lesen Sie auf Seite 7



Durmersheim

Die neue Partnergemeinde Durmersheim stellt sich vor.

Lesen Sie auf Seite 11

Stille Nacht? Von wegen!

Süße Sehnsucht statt harter Wirklichkeit

JULIA CORD

Was haben „Sissi“, „Vier Haselnüsse für Aschenbrödel“ und „Der kleine Lord“ gemeinsam? Es sind DIE Klassiker im Fernsehprogramm zu Weihnachten. Und auch wenn man fast zum Synchronsprecher werden könnte, weil man diese Filme so oft gesehen hat, Weihnachten ohne diese Filme? Nein, das geht gar nicht! Das ganze Jahr möchte man Abwechslung, jammert über ständige Wiederholungen, aber an Weihnachten dürfen die treuen cineastischen Vertreter für Herzschmerz, Romantik und Nostalgie nicht fehlen. Woran liegt das?

Die Advents- und Weihnachtszeit ist geprägt von der großen Sehnsucht nach einer heilen Welt. Selbst abgebrühte Zeitgenossen sind in diesen Wochen nicht gefeit vor Rührseligkeit.

Wie kommt es zu diesem Phänomen? In der Weihnachtszeit treffen drei sehr verschiedene Faktoren aufeinander: biologische Ausnahmezustände, gesellschaftliche Idealbilder und tiefsitzende Kindheitserinnerungen. Psychologisch betrachtet fungiert das Weihnachtsfest wie ein emotionaler Verstärker. Es sorgt dafür, dass ein großer Kontrast zwischen der unperfekten Realität einerseits und dem Wunsch nach absoluter Harmonie andererseits vorherrscht.



Weihnachtsfenster: *Über dem Eingang der Stadtkirche.*
Foto: Haber

Die Psychologie erklärt dieses Phänomen so:

1. Weihnachten ist stark mit Nostalgie verknüpft. Unser Gehirn benutzt das Fest als emotionalen Orientierungspunkt und speichert Erinnerungen an frühere Weihnachtsfeste, an denen wir uns geborgen, sicher und geliebt gefühlt haben. Und wem dies nicht vergönnt war, der hat doch eine idealisierte Vorstellung davon. In Phasen von Unsicherheit sehnt sich die menschliche Psyche nach diesem leichteren, nach diesem kindlichen Zustand, um Stress abzubauen. Egal wie groß die Krisen in dieser Welt sind – in dieser kurzen Zeit, wenn es draußen dunkel ist, möchte man es schön haben. Schön und heil.

2. Es gibt das evolutionäre Bedürfnis nach Schutz im Winter schon seit der Steinzeit. Die Weihnachtszeit fällt in unseren Breitengraden in die dunkelsten und kältesten Wochen des

Lesen Sie weiter auf Seite 6

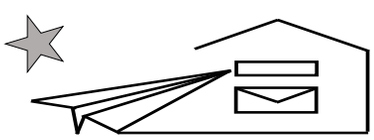
Alles hat seine Zeit – auch der Impuls

Die vier evangelischen Kirchengemeinden Durmersheim, Muggensturm-Bietigheim-Ötigheim, Rastatt und Iffezheim-Hügelsheim-Ottersdorf-Wintersdorf beschlossen im November letzten Jahres, sich zur Rhein-Murg-Gemeinde zusammenzuschließen. Wegen ungeklärter Fragen bezüglich der Zusatzversorgung des betroffenen Personals kann die Fusion allerdings nicht wie vorgesehen zum 1. Januar 2027 erfolgen. Unabhängig von dieser Verzögerung liegt es auf der Hand, dass ein separater Gemeindebrief als Forum der Rastatter Pfarrgemeinden der neuen Struktur nicht mehr gerecht werden würde. Daher ist es an der Zeit, unseren **Impuls** mit Ablauf dieses Jahres einzustellen. Sie halten mit dieser Publikation also die letzte Ausgabe dieses traditionsreichen Magazins in Händen!

Wenn ein Fenster zugeht, sollte sich ein anderes öffnen. Deshalb steht im Raum, gemeinsam mit allen Beteiligten ein Kommunikationskonzept für die künftige Rhein-Murg-Gemeinde zu entwickeln. Die Internetauftritte der sechs Pfarrgemeinden können bereits seit Längerem über ein gemeinsames Portal mit der Adresse https://evangelisch-rhein-murg.de/ aufgerufen werden. Vor diesem Hintergrund wird darüber zu diskutieren sein, welche Rolle Printmedien künftig noch spielen werden und ob der Schwerpunkt eher auf der neuen Kirchengemeinde oder besser bei den einzelnen Pfarrgemeinden liegen soll. Davon wird auch abhängen, ob und inwieweit ein neuer Gemeindebrief einen Beitrag zur Identitätsfindung der künftigen Rhein-Murg-Gemeinde leisten kann.

Als der erste **Impuls** zu Weihnachten 1994 erschien, war das ein medialer Quantensprung. Die bis dahin zusammenkopierte kunterbunte Vielfalt des Gemeindebriefes wurde abgelöst durch ein repräsentatives zwölfseitiges Magazin mit ansprechendem, professionellem Layout. Wie bei allen Innovationen so gab es aber auch damals Widerstände und kontroverse Diskussionen, die jedoch durch die Überzeugungskraft und Beharrlichkeit von Michael Janke, dem Spiritus Rector des Ganzen, und seinen Mitstreitern – allen voran Pfarrer Ploigt und der damalige Vorsitzende des Kirchengemeinderates, Hans-Joachim Deibrich – überwunden worden waren. Seither haben sich zahlreiche Menschen als Autorinnen und Autoren oder in der Redaktion mit viel Herzblut eingebracht und zum Erfolg des **Impuls**es beigetragen. Nicht zu vergessen die Austräger/innen, die dafür sorgten, dass die Haushalte die Ausgaben druckfrisch lesen konnten. Am Ende dieser 32 Jahre währenden Epoche sei ihnen allen nochmals herzlich gedankt!

hab



Das Forum der Evangelischen Kirchengemeinde Rastatt

Herausgeberin: Evangelische Kirchengemeinde Rastatt, Werderstraße 6, 76437 Rastatt, Fon (07222) 774840

impuls.rastatt@kbz.ekiba.de

Redaktion: Dr. Norbert Haber, Susanne Hirschberger, Julia Cord, Markus Enderle

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes sind die Verfasser der Texte, für nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge die erstgenannten Redakteure.

Konzeption: Michael Janke

Layout: Susanne Hirschberger

Druck: Späth Media GmbH, Baden-Baden

Auflage: 5200 Stück

Die Zeitschrift **Impuls** erscheint dreimal pro Jahr und wird an alle Mitglieder der Evangelischen Kirchengemeinde Rastatt kostenlos verteilt. Nachdruck ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe erlaubt.

CO2e-DATEN VERFÜGBAR

Bilanziert wurde Druckerzeugnis

CO2e-Daten inklusive Methodik, Systemgrenzen und Datengrundlage per QR-Code oder URL abrufbar.

natureOffice.gmbh/10259

Bezirksjugend

Konfis aufgepasst! Am Samstag, dem 23. Januar, um 10 Uhr können alle Konfis wieder beim Konfi Cup in der Altenburghalle Sinzheim gegeneinander antreten! Vielleicht geht der Pokal dieses Mal ja nach Rastatt? Natürlich freut sich das Orgateam der Bezirksjugend auch über jede Menge begeisterter Fans auf den Zuschauerrängen! Eltern, Freundinnen und Freunde, Gemeindemitglieder usw. sind herzlich willkommen.

In den Fasnachtsferien bieten wir ab Aschermittwoch wieder unsere 5-tägige JuLeiCa-Schulung an! Jugendleiterinnen und Jugendleiter ab 15 Jahre können so die deutschlandweit anerkannte Jugend-Leiter-Card (JuLeiCa) erwerben.

Den nächsten Bezirks-Jugendgottesdienst feiern wir am Freitag, 19. März, um 19 Uhr in der Pauluskirche Baden-Baden.

Ausführliche Infos und die Online-Anmeldung findest Du hier: www.bezirksjugend-babara.de.

Folge uns gerne auch auf Instagram (@evang_jugend_babara), um mitzubekommen, was zwischen diesen Terminen bei uns läuft.

Sonja Fröhlich
Bezirksjugendreferentin

Friedenslicht

Das Friedenslicht lädt uns ein, den Frieden nicht nur zu wünschen, sondern ihn wachsen zu lassen – in unseren Familien, Freundeskreisen, Gemeinden.

ww

„Gemeinsam Frieden wachsen lassen“

Sonntag, 3. Advent, 13. Dezember, 18 Uhr,
St. Anna-Kirche Rastatt-Rauental, Hauptstraße 41

Ökumenischer Friedenslicht-Gottesdienst



Familiengeschichten

ULRICH ZIMMERMANN

An Weihnachten feiern wir die „Heilige Familie“. Aber was ist, wenn es in unseren Familien alles andere als heilig zugeht? Dass die Liebe erlischt, dass Paare sich trennen, das erleben wir um uns herum oder auch in der eigenen Familie. Für Trennungskinder ist Weihnachten oft die schlimmste Zeit, weil sie sich entscheiden müssen, bei welchem Elternteil sie Weihnachten feiern.

Aber schauen wir uns die „Heilige Familie“ mal genauer an: Maria erlebt eine Teenager-Schwangerschaft mit ca. 13 Jahren. Zudem war sie schwanger vor der Heirat – damals ein absoluter Skandal. Josef muss sich um seine Verlobte kümmern und um ihr Kind, das nicht von ihm ist. Eine klassische Patchworkfamilie eben.



Grafik: Pfeffer aus Gemeindebrief, bearbeitet

Josef, Maria und das Jesuskind logieren in einer schäbigen Unterkunft: ein Stall mit einer Futterkrippe als Babybett. Im weiteren Verlauf der Weihnachtsgeschichte wird erzählt, wie Josef und Maria nach der Geburt ihres Kindes im Tempel das vorgeschriebene Opfer darbringen. Doch sie opfern kein Lamm, sondern zwei Tauben – also die Variante für Arme. Mehr konnten sie sich offenbar nicht leisten. Das zeigt: Gebrochene Familienverhältnisse haben Platz im Stall von Bethlehem! Jesus ist da mittendrin.

Und im Stall von Bethlehem wirkt die Kraft der Versöhnung. Denn das Kind in der Krippe führt die Menschen zusammen: Maria, Josef, Tiere, Hirten, Weise … Die Kraft der Versöhnung funktioniert nicht über Macht, die Versöhnung durchsetzt, sondern über die Kraft Gottes, die in den Schwachen mächtig ist, die in diesem Kind mächtig ist.

Komplizierte Familienverhältnisse werden hier nicht verdrängt oder beschönigt, aber in ein neues Licht gerückt. Was macht das Licht von Weihnachten mit dem Dunkel? Ist es wie ein greller Scheinwerfer im Studio oder das warme Kerzenlicht, das nicht jede Falte sichtbar macht? Das Licht, das vom Kind in der Krippe ausgeht, ist warm und freundlich. Jesus schaut mit gütigen Augen auf mich, auch auf meine dunklen Seiten. Er nimmt mich an, wie ich bin, auch mit meinen Fehlern und Schwächen. So einen, der mich trotz allem freundlich anschaut, kann ich immer gebrauchen. Schwierige Familienverhältnisse haben an Weihnachten Platz – die gab es auch in der „Heiligen Familie“.

Wenn in der Krippe von Jesus die Quelle des Lichts zu finden ist, dann leuchtet es auch in unsere Familienverhältnisse hinein – wie intakt oder schwierig sie auch sind. Das Licht, das von Jesus in der Krippe ausgeht, verändert meine Familienverhältnisse nicht einfach. Aber Jesus hilft mir, meine Familie im Licht seiner Gnade zu sehen. Ich lerne, gnädig mit mir selbst zu sein, wenn ich ein gutes und harmonisches Miteinander in meiner Familie einfach nicht hinbekomme. Ich lerne vielleicht als Kind, meinen Eltern zu verzeihen, wenn sie es nicht geschafft haben, mir eine stabile Familie als Zuhause zu geben. Die Kraft, die von Jesus ausgeht, ist in den Schwachen mächtig. Er gibt mir Kraft, auch in meiner Familie Schritte auf dem Weg des Friedens zu gehen.

Wie kann ich im Licht von Weihnachten meine Familienverhältnisse so, wie sie sind, möglichst gut gestalten? Vielleicht werde ich auch bereit, dabei Hilfe in Anspruch zu nehmen. Diese Hilfe bietet die Psychologische Beratungsstelle der evangelischen und katholischen Kirche in Baden-Baden (https://www.efl-baden-baden.de/, geringe Eigenbeteiligung, für Menschen mit geringem Einkommen sogar kostenlos).

Jesus ist der König, der uns den Frieden bringt. Warum ist dann über 2000 Jahre nach seiner Geburt immer noch so viel Unfrieden in der Welt? Ja, dieser Friedenskönig regiert für alle Zeit. Aber er ist kein Herrscher, der „friedenserzwingende Maßnahmen“ einsetzt. Sein Friedensreich breitet sich unter denen aus, die sich für seine gute Regierung öffnen. Er zieht in den Menschenherzen ein, die sich für ihn öffnen – nicht als Hausbesetzer, sondern als Mitbewohner. In diesen Herzen breitet sich sein Friede aus. Und solche Menschen werden dann auch bereit und fähig, mit anderen in Frieden zu leben. So wächst das Friedensreich von Jesus.

Hätten Sie's gewusst?

Das Netzwerk Seelsorge Rhein-Murg nähert sich der Halbzeit. In den ersten drei Jahren ist eine Menge ausprobiert und entwickelt worden. Haben Sie etwas davon mitbekommen? Prüfen Sie Ihre Kenntnisse oder Ihre Intuition anhand der folgenden Quizfragen, manchmal sind mehrere Antworten richtig:

Wen soll das Netzwerk Seelsorge Rhein-Murg verknüpfen?

o Die Angler im Gebiet der beiden Flüsse.
o Evangelische Gemeinden mit stationären Einrichtungen der Altenhilfe.
o Menschen.
o Fachrichtungen wie Telefon-, Krankenhaus- und Gefängnisseelsorge.

Was verbirgt sich hinter dem Netzwerk-Projekt „Brückenbauen"?

o Alt und Jung bauen mit Klemmbausteinen Brücken.
o Ausflüge entlang der Flussläufe, bei denen weitere Standorte für Brücken ausgesucht werden.
o Besuche der Klinikseelsorge, wenn Menschen aus Altenhilfeeinrichtungen im Krankenhaus sind und Übergabe von Grußkarten der Einrichtung.
o Anlaufstelle für Menschen, die wieder in Kontakt miteinander kommen wollen und eine Moderation brauchen.

Welche Besonderheiten haben die Gottesdienst-Werkstatt-Gottesdienste?

o Alle Anwesenden gestalten den Gottesdienst gemeinsam.
o Die Arbeit in der Werkstatt ersetzt die Predigt.
o Sie finden immer in Handwerksbetrieben statt.
o Sie eignen sich sowohl für Gemeinde- als auch für Altenheim-Gottesdienste.

Die Fragebogenaktion bei Seniorinnen und Senioren einer Rastatter Gemeinde zeigte:

o Gottesdienste haben eine große Bedeutung.
o Das Interesse an Kirche wird durch aktives Zugehen auf Menschen wieder geweckt bzw. wachgehalten.
o Kirche verschwindet in der Bedeutungslosigkeit.
o Die Alten wollen nicht vergessen werden.

Wenn Sie Ihre Antworten an Christine Ettwein schicken, nehmen Sie an der Verlosung einer Wundertüte „Zarteste Versuchung" am Sonntag, 31. Januar, nach dem Gottesdienst in der Stadtkirche in Rastatt teil.

christine.ettwein-friehs@kbz.ekiba.de,
Fon 0170 24 644 65

Christine Ettwein-Friehs

Offene Tür am Heiligen Abend

Auch in diesem Jahr laden wir am 24. Dezember wieder zur „Offenen Tür am Heiligen Abend" in den Gemeindesaal St. Alexander, Murgstraße 3, in Rastatt ein.

Unsere Gäste erwartet ein traditionelles Weihnachtsfest mit allerlei Leckereien und einem Festessen, bei dem sie den Heiligen Abend in netter Gesellschaft bei weihnachtlicher Musik begehen können.

Alle, die diesen besonderen Nachmittag und Abend mit uns verbringen möchten, sind herzlichst eingeladen. Der Beginn ist um 15.30 Uhr, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Ein Fahrdienst steht für unserer Gäste, die nicht gut zu Fuß sind, bereit. (Anmeldung für den Fahrdienst unter Tel. 07222 775540 mit Anrufbeantworter – Sie erhalten einen Rückruf.)

Hospizdienst Rastatt

„Singen, beten und Stille halten in Gemeinschaft"

Eine Teilnehmerin beschreibt ihr Erleben beim Taizé-Gebet, zu dem wir uns einmal im Monat in der Evangelischen Stadtkirche treffen mit „Innehalten, ganz nah bei mir und bei Gott sein, Gemeinschaft spüren".

Das etwa einstündige Abendgebet mit vielen Liedern, kurzen Texten, Fürbitten und einer Zeit der Stille geht zurück auf die in Taizé geprägten Gottesdienste.

Der Schweizer Roger Louis Schutz-Marsauche ging 1940 nach Frankreich, um den vom Krieg betroffenen Menschen zu helfen. In dem kleinen Ort Taizé im Burgund gründete er schließlich eine Gemeinschaft, von deren Gründung er lange geträumt hatte. Heute gehören ihr 80 Brüder an. Mit der Veranstaltung von Jugendtreffen in Taizé und anderen Ländern wurde die Brüderschaft über die Landesgrenzen hinweg bekannt. Dabei standen die Ökumene und die Nächstenliebe immer im Mittelpunkt: „Ein Zeichen der Einheit in der Kirche und in der Menschheitsfamilie sein." In den 1970er-Jahren entwickelten die Brüder von Taizé einen Stil des gesungenen Gebets. Bis in die 1990er-Jahre wurden die Gesänge von Jacques Berthier und Joseph Gelineau, zwei bekannten französischen Kirchenmusikern, in Zusammenarbeit mit den Brüdern von Taizé komponiert. Heute erweitern die Brüder selbst das Repertoire der Gesänge. Frère Roger starb 2005 an den Folgen einer Messerattacke. In diesem Zusammenhang erscheint die Botschaft der Lieder umso wichtiger: „Mögen diese Gesänge helfen, uns für diesen Frieden (von dem die Bibel spricht) zu öffnen, damit wir selber zu Friedensstiftern werden, wo immer wir leben!"

Unsere nächsten Gebete finden an den Samstagen 21. November, 30. Januar, 27. Februar, 20. März, jeweils um 17 Uhr in der Evangelischen Stadtkirche statt (warme Kleidung empfohlen).

Dafür wünschen wir allen Teilnehmenden, dass es ihnen gelingt, „aus dem Getöse der Welt heraus in die Stille Gottes zu kommen".

Christel Sitter und Team

Die Noten machen den Text lebendig

Einen studierten Orchestermusiker mit Hauptfach Klarinette wie Reinhold Meder (Foto: Haber) würde man eher nicht an der Orgel der Thomaskirche vermuten. Und doch hat er schon Jahre vor seinem Studium als 17-Jähriger zur Königin aller Instrumente gefunden. Insbesondere sein Klavierlehrer, Michael Bender, damals Organist in der Johanneskirche, aber auch Hans Peter Eisenmann, sein Musiklehrer am LWG, hatten daran entscheidenden Anteil.

„Als ich 1983 die ersten Male in der St.-Annen-Kapelle in Bischweier und der Evangelischen Kirche Kuppenheim an der Orgel saß, habe ich Blut und Wasser geschwitzt“, erinnert sich der heute 60-Jährige. Dies war vor allem dem Umstand geschuldet, dass sich dort der Organist stets im Blickfeld der Gemeinde befindet. Aber mit zunehmender Routine empfand er diese Konstellation immer weniger als Handicap, sondern mehr und mehr als Vorteil, weil sie es erlaubt, die jeweilige Stimmung in der Kirche wahrzunehmen und ins Orgelspiel einfließen zu lassen. Diese Nähe ist ihm bis heute wichtig und er hat sie auch in der Thomaskirche vorgefunden, zu der er 2003 wechselte.

Reinhold Meder genießt das Orgelspiel inmitten der Gemeinde, mit Blick auf die jüngere Generation ist für ihn jedoch ein Gottesdienst mit alleiniger Orgelbegleitung nur noch schwer vorstellbar. Keyboard und Synthesizer gewinnen aus seiner Sicht immer mehr an Bedeutung. Faszinierend findet er aber auch die Möglichkeiten, die sich aus der Kombination von Alt und Neu – also von Orgel und elektronischen Instrumenten eröffnen. Einen hohen Stellenwert hat für Meder die Freiheit, die ihm bei der Interpretation der Lieder sowie der Auswahl von Prä- und Postludium gewährt wird.

Was macht ein von Kirchenmusik begeisterter Mensch wie Reinhold Meder, wenn er nicht an der Orgel oder am Keyboard sitzt? Natürlich Musik – was sonst! Er spielt Jazz und Soul auf Klarinette und Saxofon in verschiedenen Bands – und das hin und wieder bis in den frühen Morgen, was bisweilen dazu führt, dass er schlaflos im Gottesdienst erscheint. Aber es ist für ihn undenkbar, seinen Verpflichtungen als Organist nicht nachzukommen. Außerdem hat der umtriebige Musiker vor zwei Jahren die Leitung der BadenBrass-Band und vor Kurzem auch die Leitung eines Gospelchors übernommen, den er zuvor schon als Saxofonist begleitete. Überdies berichtet er begeistert von seinem kleinen Tonstudio, das auch für das im Juli vom CVJM-Projektchor aufgeführte Musical „Mose“ hilfreich war.



Aufgewachsen in einem christlich geprägten Elternhaus hielt Reinhold Meder auch nach seiner Konfirmation in der Michaelsgemeinde stets die Verbindung zur Kirche. Nach seinem Studium begann er als Programmierer zu arbeiten und absolvierte berufsbegleitend eine Ausbildung in diesem Beruf, den er bis heute ausübt. „Musizieren und Programmieren haben mehr gemeinsam, als man auf den ersten Blick vermutet“, bemerkt er augenzwinkernd.

hab

30 Jahre HOSPIZDIENST RASTATT E.V.

Letzte-Hilfe-Kurs

28. November
in Rastatt

Gesprächskreis für pflegende Angehörige

jeden 2. Dienstag des Monats von 17.30 bis 19 Uhr,
Gemeindehaus Heilig Kreuz, Buchenstraße 5 in Rastatt

Café für Trauernde

nächster Termin: 12. Dezember
Caritasverband für den Landkreis Rastatt e.V.,
Carl-Friedrich-Straße 10 in Rastatt

Anmeldung bei: Hospizdienst Rastatt e.V., Telefon (07222) 77 55 40, E-Mail: info@hospizdienst-rastatt.de

Der direkte Draht

Zentralküche, Essen auf Rädern
Steinmetzstraße 2, Leitung Amelie Schuster 34347

Telefonseelsorge 0800 1110111

Evangelische Bezirksjugend
Bezirksjugendreferentin Sonja Fröhlich 938373

Krankenhausseelsorge
Christine Ettwein-Friehs, Diakonin 0170 2464465
Andreas Freund, Pastoralreferent 389 15740

Diakonisches Werk
Werderstraße 6, Leitung Sven Reutner 502770
Diakonieladen, Zur Leopoldfeste 5 901205

Kindertagesstätten und Schülerhorte
Paul-Gerhardt-Haus, Leiterin Alexandra Rätsch 25488
Stockhorn-Tagesstätte, Leiterin Janka Schork 17003
Friedrich Oberlin, Leiterin Denise Ernst 9356134
Schülerhorte, Leiterin Kerstin Funk 934541

Hospizdienst Rastatt e. V.
Kaiserstraße 40 775540

Vertrauenstelefon
sexualisierte Gewalt 0800 5891629

Stille Nacht? Von wegen!

Fortsetzung von Seite 1

Jahres. Der Mangel an Tageslicht senkt nachweislich den Serotoninspiegel (Glückshormon) und erhöht die Melatoninausschüttung (macht müde und träge). Das führt biologisch gesehen zu einem Rückzugsverhalten. Man sitzt einfach lieber auf der Couch mit einem heißen Tee, als mit einer Stirnlampe im Dunkeln die Murg rauf- und runterzulaufen.



Wenn es draußen ungemütlich und dunkel ist, verlangt der Mensch psychologisch nach einem Gegenpol: Wärme, Licht und emotionale Sicherheit drin im Haus. Die heile Welt, die Geborgenheit ist der Schutzraum auch gegen eine Winterdepression.

3. Dazu kommen Rituale als psychologischer Anker: Plätzchen backen, Lieder singen und den Baum schmücken. Die alljährliche Wiederholung dieser Bräuche schenkt Sicherheit. Unser Gehirn liebt Vorhersehbarkeit. In einer krisenhaften Welt mit vielen rasanten Veränderungen vermitteln weihnachtliche Rituale das Gefühl von Kontrolle, Stabilität und angenehmer Ordnung. Bei vielen Menschen stellt sich das „Alles-ist-gut"-Gefühl ein, egal wie bedrohlich die Weltpolitik da draußen sein mag.

Leider gibt es aber auch den kollektiven Druck der Perfektion in dieser Zeit. Durch Werbung, Filme und vor allem soziale Medien wird ein massives, oft ganz unrealistisches Idealbild des „Festes der Liebe" glorifiziert. Die perfekt harmonische Familie vor dem makellosen Baum: Psychologen sprechen hierbei von einer kollektiven Erwartungshaltung. Weil „alle Welt" scheinbar glücklich ist, wird die Sehnsucht, selbst ein Teil dieser perfekten Welt zu sein, ganz extrem verstärkt.

Und genau dieser hohe Erwartungsdruck führt oft zu einem emotionalen Absturz. Wer einsam ist, getrennt lebt oder Konflikte in der Familie hat, spürt den Kontrast an Weihnachten ganz besonders schmerzhaft. Die Sehnsucht nach der „heilen Welt" erklären Psychologen oft als einen Abwehrmechanismus gegen den tatsächlichen Schmerz, den man schon das ganze Jahr über hat. Wie ein Gegenmittel gegen das, was wehtut.

Kurzum: Die Sehnsucht nach dem Friedlichen, dem Heilen und Guten ist in diesen Tagen übergroß. Diese Sehnsucht ist nicht das Produkt eines Einzelnen – sie ist gewachsen über Jahrhunderte, Teil unserer gesellschaftlichen DNA, wenn man so will. Deswegen ist es auch schwer, sich gegen das Phänomen zu wehren.

Die eigentliche Weihnachtsgeschichte – Engel, Maria, Josef usw. – wurde seit Jahrzehnten versüßlicht und weichgespült. Schauen wir uns die typische Krippenszene an: Wie herzig schaut Maria auf ihr Jesuskind (keiner weiß, wie anstrengend die Geburt war, so ganz ohne Hilfe der Familie, weit weg von Nazareth). Den treuen Josef scheint nichts zu erschüttern (obwohl man bei Matthäus lesen kann, dass er noch vor Kurzem Maria verlassen wollte bei Nacht und Nebel). Der Stall scheint eine gemütliche Klause zu sein – ohne Schmutz und Gestank (Hallo, es ist ein STALL!) – und die Hirten sehen so gütig aus (obwohl man weiß, dass sie das asoziale Gesindel der damaligen Zeit darstellten). Friede, Freude, Eierkuchen in Betlehem. Süßer die Glocken nie klingen. Wem vom Lebkuchenessen noch nicht schlecht geworden ist, dem mag sich hier der Magen umdrehen. Denn mit der Wahrheit hat diese Szenerie nichts zu tun. Sie bedient nur unser Bedürfnis nach dem kuschligen Weihnachten. Das Weihnachten, das wie ein Hund an der Leine herumgeführt wird: „Der macht nichts", sagt Herrchen zur Beruhigung. Aber das echte Weihnachten macht sehr wohl was! Aber hallo! Da liegt zwar ein Kind, aber es ist kein Baby aus der Pamperswerbung. Es ist der niedergekommene Gott höchstpersönlich. Derselbe, der den Kosmos und alles erschaffen hat. Nur eben jetzt im Kleinformat Kleidergröße 50, damit nicht gleich alle den Schreck ihres Lebens bekommen. Dieser große Gott, der sich klein macht und sich in das pieksige Stroh legen lässt, hat nichts von seiner Macht verloren. Maria hat schon einiges wegstecken müssen zu diesem Zeitpunkt. Denn welches Teenagermädchen möchte zur Unzeit schwanger werden und den Verlobten enttäuschen? Keines! Und der Josef, der sich gerade noch hat zurückpfeifen lassen und Maria nicht sitzen gelassen hat, weiß auch nicht wie das weitergehen soll mit dem göttlichen Adoptivsohn. In dieser Krippenszene ist nichts einfach, harmonisch und perfekt. Und das ist gut. Denn es ist so wie bei vielen Menschen heute auch. Da sind Zerwürfnisse, geplatzte Träume, da sind bittere Abschiede und Hoffnungslosigkeit. All das, was hier nicht heil ist, erwartet nun den Heiland. Den, der unsere Welt zurechtrücken kann. Nicht so wie im Werbefilm für einen Baumarkt, wo ein hemdsärmeliger Muskelmann den Hammer schwingt. Jesus ist auch kein Saugroboter, der leise über unseren Schmutz surrt und hinterher ist alles picobello. Nein, diese Aufräumaktion wird ihn viel kosten. Jesus wird geschmäht und verhöhnt, verfolgt und geschlagen. Er wird in Armut leben und am Ende grausam den Tod finden, den Tod für Verbrecher. Diese Aufräumaktion Jesu beginnt an Weihnachten auf ganz leisen Sohlen. Und findet 30 Jahre später ihren Höhepunkt auf Golgatha und im Höhlengrab. Das Baby im Stroh bezahlt für alles – das was war, das was noch kommt. Es wird uns heil machen. Manchmal erscheint es so, als wenn die Fakten um das Weihnachtsgeschehen zu großartig, zu ungewöhnlich und zu vielschichtig sind. Das halten wir Menschen nicht aus. Darum wird hier und da die wahre Geschichte geglättet, dampfgebügelt. Der böse Herodes, der Baby Jesus nach dem Leben trachtet aus lauter narzisstischer Selbstliebe, passt nicht ins kitschige Krippenbild. Dieser Mann lässt viele Babys töten, nur den, den er erwischen will, erreicht er nicht. Denn da hat sich die Heilige Familie schon gen Ägypten aus dem Staub gemacht. Dort, im Exil, mussten sie leben, bis Jesus vermutlich 6 oder 7 war. Erst dann konnten sie zurückkehren nach Nazareth. So grausam dieser Teil der

Weihnachtsgeschichte sein mag, er deckt sich mit so manchen Tötungsszenarien der älteren und jüngeren Geschichte. Flucht, Verfolgung und Entwurzelung – alles Themen für die junge Familie. Aber der Durchschnittschrist singt „leise rieselt der Schnee“, als wenn das das Zentrum des Geschehens widerspiegeln würde. Ich gebe es zu: Manchmal ist mir auch zu viel Elend und Grausamkeit in den Nachrichten und um mich herum. Ich mag es auch gern mal friedlich und problemlos, kuschelig und schön. Gerne lasse ich mich mit einer Tasse Tee in der Hand von sanften Tönen einlullen. Und das ist wirklich nicht verwerflich. Nur bitte: Seien wir uns bewusst, dass Gott uns keinen kraftlosen Bubi geschickt hat. Seien wir uns bewusst, dass wir aus rein menschlicher Schwäche das Ausmaß der Weihnachtsgeschichte nicht begreifen werden und wollen. Unser Bedürfnis nach der heilen Welt schrumpft das wahre Geschehen zu einer Miniatur, die in eine nette Schneekugel passt. „Einmal schütteln bitte“ und der Schnee rieselt friedlich darüber. Es ist nachvollziehbar, warum wir den ganzen Weihnachtszirkus mit Glühwein und „Morgen kommt der Weihnachtsmann“ lieben. Warum wir uns zu Tode dekorieren und Plätzchen backen, obwohl der Cholesterinwert zu hoch ist. Ja, zur Weihnachtszeit dürfen wir auch mal unlogisch und unvernünftig sein! Nur eins sollten wir nicht tun: Das große Geschenk, das da in der Krippe liegt, unerkannt und uninteressiert ignorieren. Es hat IHN so viel gekostet. Und im ganzen Trubel wäre es richtig, zumindest einmal leise Danke zu sagen. Danke, weil keiner jemals so viel tat und tun wird für uns wie das Kind in der Krippe.

Warum ich bleibe


Foto: privat

Die Frage, aus der Kirche auszutreten, habe ich mir nie gestellt.

Als Kind gab mir der Gedanke, zu Gott zu gehören, Kraft und Mut. Immer wieder traf ich in der Kirche auf Menschen, die mich annahmen, wie ich war, und mir das Gefühl gaben, wichtig zu sein. Pfarrer Oeß in Karlsruhe, der mich konfirmierte, war lange ein Vorbild für mich und begleitete mich durch die schwierige Zeit der Pubertät.

Später spielte die Kirche in meinem Leben keine große Rolle mehr. Trotzdem gehörten kirchliche Trauung und Taufe für mich selbstverständlich dazu.

Nun hatten wir das große Glück, einer Gemeinde anzugehören, in der wir uns jederzeit wohlfühlten. Besonders beeindruckt hat mich, dass Pfarrer Berbig an Weihnachten, wenn die Kirche brechend voll war, stets die Hand ausstreckte und alle willkommen hieß, ob regelmäßige Gottesdienstbesucher oder Feiertagschristen.

Die Kinder- und Jugendarbeit ist vorbildlich. Mancher Jugendliche findet in der Gemeinde einen Ort der Akzeptanz, an dem Gemeinschaft gelebt und das Wort Gottes weitergegeben wird, an dem aber auch der Spaß nicht zu kurz kommt. Für meinen Sohn Martin ist die Gemeinde seit vielen Jahren ein Stück Heimat. Er hat hier Freunde gefunden und bringt sich selbst ein.

Als ich mich um Geflüchtete gekümmert habe, lernte ich die Beratungen der Diakonie zu schätzen. Nicht zu vergessen die Ferienfreizeiten im Freizeitparadies, bei denen viele Kinder, die keinen Urlaub erleben durften, schöne Ferientage erleben konnten.

Auch in der Kirche menschelt es. Langsam aufgearbeitete Missbrauchsfälle und verkrustete Strukturen schaden ihrem Ruf. Ich wünsche mir eine Kirche, die an ihrer Weiterentwicklung arbeitet, eine Kirche als einen Ort, an dem Menschlichkeit, Akzeptanz, Wertschätzung und Respekt gelebt werden.

Der Gedanke, die Kirchensteuer zu sparen und sich selbst Projekte auszusuchen, die man unterstützen möchte, mag manchen reizen. Aber ohne Solidarität funktioniert das Zusammenleben nicht. Drum bleibe ich auch weiter dabei.

Sybille Kirchner

LeoFünf – Diakonieladen Rastatt, Zur Leopoldfeste 5

Verkaufszeiten
Dienstag bis Freitag: 12 bis 19 Uhr
Samstag: 10 bis 16 Uhr

Spendenannahme
ist zu den Öffnungszeiten möglich.

Gemeinsame Gottesdienste – Rhein-Murg

27. Dezember, 10.45 Uhr — **Zentraler Gottesdienst in der Evangelischen Kirche in Iffezheim, Tullastraße 9** Pfarrer Winkler

14. Februar, 10.30 Uhr — **Gemeinsamer Gottesdienst Rhein-Murg in der Evangelischen Petruskirche, Rastatt, Wilhelm-Busch-Straße 8**

Weitere Gottesdienste siehe auf den anderen Seiten



Digitaler Adventskalender

vom 1. Advent bis 24. Dezember

über die Homepage (www.kirchenbezirk-babara.de)

über den YouTube-Kanal (youtube.com/@KBZ_BaBaRa)

über den Newsletter des Kirchenbezirks

über den Instagramkanal evangbadenbadenrastatt
Viel Freude beim Entdecken!

Team digitaler Adventskalender

DANKE-WORTE

DANKE AN GOTT für das überwältigende Weihnachtsgeschenk seines Sohnes.

DANKE AN JESUS CHRISTUS, der zugesagt hat: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ (Johannes 14,19)

DANKE AN ALLE ENGAGIERTEN für ihren enormen Einsatz – Woche für Woche – sowie bei Aktionen, auch beim Austragen vom **Impuls**. Die Fülle der Gaben und des Engagements von sehr vielen Mitarbeitenden in der Thomasgemeinde und im CVJM Rastatt wurde erneut erst kürzlich beim gemeinsamen Mitarbeiterfest offensichtlich und war ein sehr erfreulicher Grund zum Danken und zum Feiern.

DANKE AN DIE IMPULS-REDAKTION für den so treu und gekonnt geleisteten Dienst.

DANKE AN ALLE MITWIRKENDEN, die auch in diesem Jahr wieder ein Weihnachtsmusical in der Thomaskirche ermöglichen.

Richard Trzeciak

Glaubenskurs für Neugierige „Echt jetzt Gott?“

jeweils dienstags, 19.30 Uhr

ab 12. Januar

im Thomas-Gemeindezentrum

Anmeldung bis 31. Dezember
thomasgemeinde.rastatt@ekiba.de
oder Fon (07222) 39176.

Thomasgemeinde



Münchfeldstraße 2
Fon (07222) 39176

www.thomasgemeinde-rastatt.de
thomasgemeinde.rastatt@kbz.ekiba.de
Pfarrer Ulrich Zimmermann

CVJM-Sekretär
Dennis Schmidt
Fon (07222) 938080

Das Pfarramt ist besetzt:
dienstags, donnerstags und
freitags, 9 bis 12 Uhr

Gottesdienst
und Kindergottesdienst:
sonntags, 10 Uhr

CVJM-Orangenaktion

Alle Jahre wieder findet am 1. Adventswochenende die Orangenaktion des CVJM (Christlicher Verein Junger Menschen) Rastatt statt. Einige Tausend leckere Qualitätsorangen (Schale zum Verzehr geeignet!) wechseln den Besitzer, wobei der Verkaufserlös komplett jungen Menschen zugutekommt. Einerseits kann damit nämlich die Christoffel-Blindenmission (CBM) erblindeten Kindern in armen Ländern dieser Welt durch eine Operation die Sehkraft zurückgeben oder durch Medikamente verhindern, dass bereits ganz kleine Kinder durch Grauen Star erblinden. Zum anderen wird bei uns hier in Baden die wichtige Arbeit mit Kindern und Jugendlichen unterstützt, die vom CVJM Baden auf Freizeiten und bei Schulungen für jugendliche Mitarbeiter geleistet wird.

Wer Lust hat auf leckere Orangen und die Aktion unterstützen will,



Bild: privat

kann dies gerne tun. Verkaufspreis: ca. 95 Cent/Orange, davon sind dann ca. 25 Cent Erlös für die Spendenwerke.

Verkauf, solange der Vorrat reicht, ist in der Evangelischen Thomaskirche, Münchfeldstr. 2, unter deren Dach der CVJM Rastatt beheimatet ist:

Freitag, 27. November, 15.30 bis 17.30 Uhr an der Garage links vom Gemeindezentrum.

Sonntag, 29. November, 11 bis 12 Uhr (nach dem Gottesdienst) an der Kirchentür.

Frauke Trzeciak

Gottesdienste – Weihnachten

24. Dezember, 15 Uhr	**Gottesdienst für Groß u. Klein mit Weihnachtsmusical**	Pfarrer Zimmermann
24. Dezember, 17 Uhr	**Gottesdienst für Groß u. Klein mit Weihnachtsmusical**	Pfarrer Zimmermann
25. Dezember, 10 Uhr	**Gottesdienst mit Abendmahl**	Pfarrer Zimmermann
26. Dezember, 10 Uhr	**Singgottesdienst,** falls in der Stadtkirche zu kalt	Pfarrer Zimmermann
31. Dezember, 17 Uhr	**Jahresschlussgottesdienst mit Abendmahl**	Pfarrer Zimmermann
3. Januar, 10 Uhr	**Zentraler Gottesdienst**	Prädikant Schneider

Weitere Gottesdienste siehe auf den andere Seiten

3. Advent

Eine schöne Tradition bereichert den 3. Adventsgottesdienst: Der Musikverein Steinmauern ist am 3. Advent, 13. Dezember, um 10 Uhr mit vielen weihnachtlichen Liedern zu hören. *juco*

Skifreizeit Adelboden/Schweiz

3 Freizeiten für Familien und Jugendliche

A vom 26. bis 31. Dezember
B vom 31. Dezember bis 5. Januar
C vom 26. Dezember bis 5. Januar

Unser Klassiker seit über 30 Jahren.
In großer Runde den Schnee genießen und Silvester feiern, unter Gottes weitem Sternenhimmel am Abendmahl teilnehmen und möglichst getrost an Gottes Hand ins neue Jahr gehen!

Restplätze frei!
Bei Interesse Kontakt aufnehmen:
https://www.petrusgemeinde-rastatt.de/skifreizeit-adelboden/

Mitarbeiterfeier

Am 31. Januar um 10 Uhr feiern wir Gottesdienst und essen im Anschluss gemeinsam. Ein Dank an die große Mitarbeiterschaft der Petrusgemeinde – bitte anmelden! *juco*

Konzertgottesdienst



Foto: www.andi-weiss.de/veranstalter

Begeistert freuen sich Kenner seiner Musik und seiner Gedanken seit Monaten, dass wir Andi Weiss wieder für ein Konzert gewinnen konnten. Am 24. Januar um 10 Uhr feiern wir einen Konzertgottesdienst mit Andi Weiss. Der Eintritt ist frei, eine Spende wird erbeten *juco*

Hoffnung für Kasachstan

Sonntag, 28. Februar,
19 Uhr im Gottesdienst

Markus Enderle berichtet über die Arbeit von „Hoffnung für Kasachstan" – ein spannender Vortrag mit vielen Bildern über ein Herzensprojekt.

Alle weiteren Infos:

Gottesdienste – Advent und Weihnachten

29. November, 10 Uhr	**1. Advent, Gottesdienst**	Pfarrer Reizel
6. Dezember, 10 Uhr	**2. Advent, Gottesdienst**	Pfarrer Reizel
13. Dezember, 10 Uhr	**3. Advent, Gottesdienst mit Musikverein Steinmauern**	Pfarrer Reizel
20. Dezember, 10 Uhr	**4. Advent, Gottesdienst**	Präd. Cord
24. Dezember, 15.30 Uhr	**Gottesdienst mit Schattenspiel**	Pfarrer Reizel
24. Dezember, 17 Uhr	**Gottesdienst mit Schattenspiel**	Pfarrer Reizel
25. Dezember, 10 Uhr	**1. Christtag, Gottesdienst mit Abendmahl**	Pfarrer Reizel
31. Dezember, 18 Uhr	**Gottesdienst**	Pfarrer Reizel

Weitere Gottesdienste siehe auf den anderen Seiten

Petrusgemeinde



Wilhelm-Busch-Straße 8
Fon (07 222) 21482

www.petrusgemeinde-rastatt.de
petrusgemeinde.rastatt@kbz.ekiba.de

Pfarrer Dietmar Reizel

Jugend-Koordinatorin Julia Cord,
julia.cord@kbz.ekiba.de

Das Pfarramt ist besetzt:
montags bis donnerstags,
9 bis 12 Uhr,
freitags zusätzlich
16 bis 19 Uhr

Gottesdienst:
sonntags, 10 Uhr

Gemeindeleben mit Handicap

Seit Juli ist nun schon die Johanneskirche wegen gravierender Mängel an der Elektroinstallation nicht mehr für Gottesdienste und Gemeindeleben nutzbar. Die vorbereitenden Planungen für die Sanierung, die neben der Elektrik auch die Außenwände des Untergeschosses umfassen soll, laufen. Aber angesichts der Größenordnung des Vorhabens wird es doch einige Zeit dauern, bis die Gelder bewilligt werden und die Baumaßnahmen beginnen können.

Mittlerweile haben wir uns mit der Situation einigermaßen arrangiert und uns in der Evangelischen Stadtkirche, so gut es unter den dortigen Bedingungen möglich ist, eingerichtet. Vieles war zu tun: Angefangen bei Taufbaum, Tischchen und Abendmahlskelchen sowie ungezählten anderen Dingen, die aus der Johanneskirche in die Stadtkirche zu schaffen waren, über Belegungspläne für die Räume bis hin zur Beschaffung einer neuen Spülmaschine. Inzwischen ist der sonntägliche Gang zur Stadtkirche schon ein wenig Gewohnheit geworden. Und mit dem Kirchkaffee am Erntedanksonntag konnten wir sogar ein Gemeindefest en miniature feiern!

Aber schon droht neues Ungemach! Wir werden aller Voraussicht nach im kommenden Winter die Gottesdienste in einer kalten Stadtkirche feiern müssen, weil sich der Anschluss an das Fernwärmenetz weiter verzögert. Die katholische Pfarrei St. Alexander hat angeboten, uns in der Zwölf-Apostel-Kirche Unterschlupf zu gewähren. Die Andachten während der Friedensdekade und auch der Familiengottesdienst mit Weihnachtsspiel an Heiligabend werden dort stattfinden. In der Stadtkirche wird zumindest der Kirchsaal voraussichtlich einigermaßen heizbar sein. Einige Gruppen werden sich dann in sehr engem Takt dort weiterhin treffen. Wir hoffen auf einen milden Winter, sodass wir auch alle Gottesdienste in der Stadtkirche feiern können und vielleicht sogar das eine oder andere Konzert stattfinden kann. Sollte sich diese Hoffnung nicht erfüllen, werden wir kurzfristig über Alternativen informieren.

hab / ww

Christliche Kontemplation: Kurs in der Passionszeit

Nach dem letzten Kurs in christlicher Kontemplation im Jahr 2025 findet der nächste Kurs in der Passionszeit 2027 statt. Wenn wir einen Kurs anbieten, orientieren wir uns am sogenannten „Grieser Weg“. Er ist benannt nach dem Haus Gries in Oberfranken. Dort hat der Jesuit Franz Jalics das Jesusgebet und die Einführung in die kontemplative Lebenshaltung etabliert und viele Jahre lang gelehrt.

Die offenen Angebote auf diesem Weg haben immer wieder stattgefunden, angefragt von treuen Erfahrenen, die zum Teil schon seit 2010 dabei sind. Nun also wieder ein Kurs – trotz der räumlich schwierigen Verhältnisse in unseren Kirchen. Voraussichtlich findet der Kurs in der Werktagskirche der Zwölf-Apostel-Kirche statt. Die Teilnahme ist kostenfrei, aber eine verbindliche Anmeldung und die Teilnahme an allen Abenden ist erforderlich. Für ganz neu Interessierte ist ein persönliches Vorgespräch sehr wichtig. Zeitnah gibt es weitere Informationen auf der Homepage www.johannesrastatt.de, in der Presse und über das Pfarrbüro der Johannesgemeinde bei Brigitte Schneider und Wenz Wacker, Tel. (07222) 6001790. *ww*

Johannesgemeinde



Franz-Philipp-Straße 17
Fon (07222) 6001790
www.johannesrastatt.de
johannesgemeinde.rastatt@kbz.ekiba.de
Pfarrer Wenz Wacker

Das Pfarramt ist besetzt:
montags, dienstags,
donnerstags, freitags
von 9 bis 11 Uhr

Gottesdienst:
sonntags, 10 Uhr,
in der Stadtkirche

FunKi-Nachmittage für Kinder
zwischen 5 und 11 Jahren,
freitags, 15 Uhr,
monatlich

Christliche Kontemplation in Zwölf-Apostel

jeweils dienstags
in der Werktagskirche der
Zwölf-Apostel-Kirche

16., 23. Februar,
2., 9., 16., 23. März,
von 18.45 Uhr bis 21.15 Uhr

Adventsandachten „Adventspost“ – Gute Nachricht für dich“

Musik und Lieder, Texte und Gedanken, Kerzen und Stille mit kalligrafischen Karten der Künstlerin Ruth Wild

samstags vor den Adventssonntagen: 28. November,
5., 12., 19. Dezember,
18 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst „Taufe des Herrn“

Sonntag, 10. Januar, 10.30 Uhr,
in der Zwölf-Apostel-Kirche

Seit 2009 feiern wir jedes Jahr ökumenisch auf dem Röttererberg. Auf die gemeinsame Feier, auf viele alte Bekannte und neue Gesichter freuen sich die vielen Mitwirkenden. Herzliche Einladung!

Kirchengemeinde Durmersheim

Das Gemeindegebiet der Evangelischen Kirchengemeinde Durmersheim umfasst Durmersheim mit dem Teilort Würmersheim und die Orte Au am Rhein und Elchesheim-Illingen. Gottesdienstort ist die 1986 eingeweihte Kreuzkirche in Durmersheim mit ihrem offenen und einladenden Baustil, der es leicht macht, sich in den Gottesdiensten wohlzufühlen. Derzeit hat die Gemeinde etwa 2400 Gemeindeglieder.

Die Geschichte unserer Gemeinde reicht in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück, als eine Gruppe katholischer Durmersheimer mit dem eigenständigen Studium der Bibel begann und die Predigten des Erweckungspredigers Aloys Henhöfer im 30 km entfernten Spöck hörte – zu denen sie am Sonntagmorgen schon um 5 Uhr in der Frühe aufbrachen. Diese wachsende Gruppe der sogenannten „Erweckten“ trat schließlich in Rastatt zur evangelischen Kirche über und so entstand in der Folge auch die evangelische Kirchengemeinde in Durmersheim. Das persönliche und gemeinsame Bibellesen sind noch immer wichtig. Ob beim Bibellesen für Teens, in unseren Hauskreisen, beim „Perlentaucher“-Bibelabend oder beim jährlichen Bibellesemonat, wenn wir uns als ganze Gemeinde einen Monat lang ein biblisches Buch aussuchen, das wir in allen Gruppen und zu Hause lesen und über das in den Gottesdiensten gepredigt wird. Das Zentrum unseres Gemeindelebens ist der Sonntagsgottesdienst mit anschließendem Kaffee im Foyer. Monatlich feiern wir ihn als Kontaktgottesdienst in moderner Form mit Lobpreisband – und mit gleichzeitigem Kindergottesdienst. Etwa alle zwei Monate findet unser Kinder- und Familiengottesdienst mit Theater, Spielen, Bastelangebot, Bewegungsliedern und Essen für die ganze Familie statt. Unsere Gottesdienste werden in den Clubraum nebenan für Familien mit Kleinkindern übertragen und man kann sie im Internet auf YouTube anschauen.

Ein Schwerpunkt unserer Gemeindearbeit liegt auf Kindern und Jugendlichen. So haben wir spendenfinanziert einen Jugendreferenten mit 80 % und eine Kinderreferentin mit 50 % angestellt. Von der Krabbelgruppe bis zum Teenkreis – und als Höhepunkte die zu Beginn jeder Sommerferien stattfindenden Bibelentdeckertage und die jährliche Jugendfreizeit über Christi Himmelfahrt – bieten wir Kindern und Jugendlichen ein abwechslungsreiches Programm und Halt im christlichen Glauben. Unsere Jugendarbeit ist dem Südwestdeutschen EC-Verband angeschlossen.

Gebet ist uns wichtig, ob bei den wöchentlichen Gebetskreisen am Montag und Dienstag, bei denen für persönliche genauso wie für Anliegen der Gemeinde gebetet wird, beim



Durmersheim: *Kreuzkirche.*
Foto: Hasselbeck

14-täglichen Abendlob, beim monatlichen Date mit Gott, das ein Angebot zur gestalteten Stille ist, oder bei der Übungsgruppe „Auf Gottes Stimme hören“, in der gemeinsam Aufmerksamkeit für Gottes Reden eingeübt wird. Für Kranke gibt es ein spezielles Gebetsangebot.

Das ökumenische Miteinander findet seinen Ausdruck im regelmäßigen Austausch im Ökumenischen Arbeitskreis, den Gottesdiensten am Buß- und Bettag und am Pfingstmontag oder bei Dorffesten – und in unserer Osterkerze, die uns von den katholischen Geschwistern geschenkt wird als Zeichen unserer Verbundenheit in Christus, dem Auferstandenen.

Weitere Informationen über die Geschichte oder die Angebote unserer Gemeinde finden Sie auf unserer Homepage: https://ekg-durmersheim.de/

Mit herzlichem Gruß

Dirk Hasselbeck, Pfarrer

Gottesdienste Johannesgemeinde – Weihnachten

24. Dezember, 15 Uhr	**Familiengottesdienst mit Weihnachtsspiel in der Zwölf-Apostel-Kirche**	Funki-Team und Pfarrer Wacker

Alle nachfolgenden Gottesdienste finden in der Stadtkirche statt*

24. Dezember, 18 Uhr	**Christvesper mit Posaunenchor**	Pfarrer Wacker
25. Dezember, 10 Uhr	**Christfest, Gottesdienst mit Abendmahl**	Pfarrer Wacker
26. Dezember, 10 Uhr	**Singgottesdienst**	Pfarrer Zimmermann
31. Dezember, 18 Uhr	**Jahresschlussgottesdienst mit Abendmahl**	Pfarrer Wacker
1. Januar, 11 Uhr	**Zentraler Gottesdienst zum neuen Jahr**	Pfarrer Wacker
6. Januar, 10 Uhr	**Zentraler Gottesdienst zum Epiphanias-Fest**	Pfrin. Wächter

Weitere Gottesdienste siehe auf den anderen Seiten

*** Bei starker Kälte informieren wir kurzfristig über Verlegungen!**

Evangelische Stadtkirche



Herrenstraße 17
www.evangelische-stadtkirche-rastatt.de
Pfarrer Wenz Wacker

Sekretariats-Kontakt:
Pfarramt Johannesgemeinde
siehe Seite 10

Gottesdienst:
sonntags, 10 Uhr

Arme Kirche – was am Ende übrig bleibt

Kirche ist eigentlich der beste Verein! Ohne „drin“ zu sein, also Mitgliedsbeiträge zu bezahlen, kann jeder viele Leistungen dennoch abgrasen. Wenn ich aus dem Fitnessclub ausgetreten bin, werde ich schon das Drehkreuz am Eingang nicht mehr passieren können. Die Chipkarte ist ja nicht mehr gültig. Auch im Theater komme ich allerhöchstens bis zur freundlichen Einlassdame: Ohne Ticket keine Kultur. Ebenso gibt es kein Kino, kein Freibad und keine Waschstraße für mein staubiges Vehikel. Etwas kulanter ist der Fußballverein: Dreimal Probetraining, aber dann ist er dran: der Mitgliedsvertrag. Dann muss unterschrieben werden, mit Bankverbindung selbstverständlich.



Zeichnung: Cord + KI

Kirche dagegen ist wie aus der Zeit gefallen. Kein Mensch wird am Einlass vor dem Gottesdienst auf seine Mitgliedschaft geprüft. Vielmehr freut sich der oder die Kirchenälteste überaus, neue Gesichter zu sehen, und lädt gleich noch zum (kostenlosen) Kirchenkaffee im Anschluss ein. Wie lieb! Und wer beim Gemeindefest vorbeischaut, hat noch mehr Glück – da winken Salate, Bratwurst oder Kuchen. Alles gegen freiwillige Spende, aber eben freiwillig, kein Zwang. Wer aus der Kirche ausgetreten ist, kann dennoch alle seine Kinder erst mal in einen kirchlichen Kindergarten stecken, danach in den Religionsunterricht, 13 Jahre lang oder länger bei Berufsschulen! Auch Konfi-Unterricht ist ganz unabhängig von der Mitgliedschaft der Eltern, selbstverständlich! Wer Taufpate werden will, sollte in der Kirche „drin“ sein, aber wenn noch ein weiterer Pate, der Kirchenmitglied ist, da ist, kann man auch für „lau“ Pate werden. Bei einer kirchlichen Hochzeit reicht es, wenn einer der beiden Hochzeiter in der Kirche gemeldet ist, der andere muss nicht. Und es kommen immer mehr Trauerfamilien, die sich eine Beerdigung wünschen von Opi oder Omi, obwohl er/sie schon vor Jahren ausgetreten ist. Der Pfarrer/die Pfarrerin darf natürlich ablehnen, aber das tut auch ein bisschen weh, wenn man die Angehörigen kennt und mag. Man will ja den schlechten Ruf vermeiden … Und nun, wen wundert es, geht der Kirche das Geld aus. Weniger Mitglieder, vor allem gut zahlende Mitglieder – das macht sich bemerkbar. Und ja, ich kann verstehen, wenn man nicht alles an der Kirche gut findet. Aber wer findet schon alles in Organisationen gut und ist dennoch dabei? Die Milchmädchenrechnung „Kirchensteuersparen“ durchdenkt kaum einer. Die nicht gezahlte Kirchensteuer wird nämlich komplett versteuert vom Staat, dagegen die gezahlte Kirchensteuer zu großen Teilen als Spende rückerstattet. Ich finde es schade, dass unsere Gesellschaft sehr viele Dienstleistungen der Kirche nutzt und gutheißt, sich aber zunehmend an deren Unkosten nicht mehr beteiligen mag. Wie wird es sein, wenn meine Enkel keinen Pfarrer mehr im Umkreis von 20 km haben? Wie wird es sein, wenn Diakonie und Klinikseelsorge nicht mehr bezahlt werden können, wenn kein Essen auf Rädern, kein Kindergarten mehr von der Kirche angeboten wird – alles nur noch staatlich oder eben gar nicht mehr da? Wollen wir das ernsthaft? Selbstverständlich, man sollte prüfen, wo man sinnvoll sparen kann. Aber jeder hat eine Verantwortung für seine Ortsgemeinde. Wer den Finanzhahn abdreht, muss damit rechnen, dass eine Dürre kommt. Zeitversetzt. Und abgestorbene Strukturen kann man nicht im Handumdrehen wieder zum Leben erwecken, das muss jeder, der Austrittsgedanken pflegt, wissen. Wer nur einmal im Leben profitiert hat von gutem Reli-Unterricht, Kinder- und Jugendfreizeiten, kirchlichen Familienfeiern und Beratungsstellen, der muss sich schon fragen: Was ist mir das wert? Soll das für die Zukunft bleiben? Soll die evangelische Kirche den Alltag in Deutschland mitgestalten? Am Ende haben wir eine gottlose Gesellschaft, weil es keine Begegnungsorte mehr gibt für diese Botschaft. Mir würde viel fehlen. Ihnen auch? *juco*

Der Umwelttipp


by Rike-pixelio.de

Schenke Zeit!

MARKUS ENDERLE

Als ich Ende September in Paderborn den Missionstag für den Verein „Hoffnung für Kasachstan“ moderiert habe, wurde ich gleichzeitig mit der Funktion des Zeitwächters betraut. Besonders der Gottesdienst am Vormittag schien mir eine große Herausforderung zu sein: Pastor Yerkinbek aus Kasachstan sollte predigen! Nun ist es so, dass die Kasachen ein sehr kommunikatives Volk sind und ich ihn schon lange kenne … Genau das sagte ich dann in meiner Anmoderation! Pastor Yerkinbek nahm dies ganz gelassen auf, schmunzelte und begann seine Predigt mit einer kasachischen Feststellung: Gott schenkte den Deutschen die Uhr – den Kasachen schenkte er die Zeit!

Bevor nun viele Tipps hinsichtlich umweltfreundlicher Geschenkideen folgen, ist dies eine Geschenk das Größte, das wir unseren Liebsten machen können: Zeit! Ein gemeinsames Frühstück im Lieblingscafé vor Ort, ein Essen in der Pizzeria um die Ecke, ein schöner Nachmittag im Zoo, die Einladung zum gemeinsamen Kochen oder vielleicht ein Theaterbesuch. Auch selbst gemachte Leckereien wie Pralinen und Marmelade kommen bestimmt gut an. So kann man als Schenkender den anstrengenden Symptomen der Vorweihnachtszeit entgehen: verstopfte Straßen, überfüllte Parkhäuser, Warteschlangen an den Kassen, entnervtes Verkaufspersonal, hektische Menschen um einen herum … und das kurz vor Weihnachten, der besinnlichsten Zeit des Jahres. Das muss nicht sein!

Konnte ich im Gottesdienst die Aufgabe des Zeitwächters erfüllen? Pastor Yerkinbek schmunzelte wieder, als er von der Bühne ging: Er hatte eine Punktlandung hingelegt!